

## Versicherungen

Der Schlüssel zur Absicherung von Risiken

Das Leben vieler Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern ist durch Risiken geprägt, gegen die sie sich nur unzureichend absichern können. Krankheit oder Extremwetterereignisse gefährden vor allem arme und vulnerable Gruppen, die aufgrund derartiger Einkommensschwankungen und –ausfälle häufig (noch) tiefer in die Armut abrutschen. Versicherungsansätze können vor diesen Gefahren schützen. Daher setzt sich die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung weltweit für die Förderung von Versicherungsansätzen ein.

### Ausgangslage

Die im September 2015 von der internationalen Gemeinschaft beschlossenen Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) verdeutlichen das große Potenzial von Versicherungslösungen in der Entwicklungszusammenarbeit: Bei mindestens acht der siebzehn SDGs könnten Versicherungen einen Beitrag zum Erreichen der Ziele leisten. Speziell zur Reduktion von Klimarisiken gründeten die G7 Staaten in Elmau letztes Jahr die sog. „InsuResilience Initiative“ – eine Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat bis 2020 zusätzlich 400 Millionen Menschen in Entwicklungsländern Versicherungslösungen für Klimarisiken anzubieten. Im Gesundheitsbereich tragen Krankenversicherungen zu einer umfassenden Gesundheitsversorgung („Universal Health Coverage“) bei, indem sie eine (weitere) Verarmung durch Direktzahlungen im Krankheitsfall verhindern.

Vor allem arme und vulnerable Menschen sind von unterschiedlichsten Risiken bedroht. Dazu zählen individuelle Lebensrisiken wie Krankheit oder Tod, ebenso wie Risiken, die viele Menschen einer Region gleichzei-

tig betreffen, wie zum Beispiel Dürren, Starkregen oder Hochwasser. Diese Ereignisse können durch Versicherungsansätze zwar nicht verhindert, ihre negativen Folgen aber zumindest abgefedert werden. Derzeit sind jedoch bspw. nur rund 100 Millionen Menschen weltweit gegen Klimarisiken versichert.

Allgemein wird zwischen direkten und indirekten Versicherungslösungen unterschieden: Bei direkten Ansätzen profitieren die Betroffenen im Krisenfall selbst von den Auszahlungen der Versicherer (Mikro-Ebenen-Versicherung), während bei indirekten Ansätzen Staaten und andere Intermediäre (z.B. Banken, Hilfsorganisationen, NROs) abgesichert sind und die Geschädigten mittelbar unterstützt werden (Meso- und Makro-Ebenen-Versicherung).

### Förderansatz der KfW

Zurzeit fördert die KfW Entwicklungsbank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowohl direkte als auch indirekte Versicherungsvorhaben: Bei klimabedingten Risiken hat insbesondere die Bereitstellung von Risiko-

### National Health Insurance Fund in Tanzania

Krankenversicherung für mittellose Schwangere



Quelle: GFA / Wanda Welker

kapital der KfW für die „African Risk Capacity“ in Höhe von mehr als 50 Mio. EUR Leuchtturmcharakter. Um die Folgen von Naturkatastrophen abzumildern, werden mit Hilfe eines index-basierten Ansatzes Klimarisiken abgesichert. In Zukunft plant die KfW im Auftrag der Bundesregierung außerdem eine Beteiligung an der „Caribbean and Central American Catastrophe Risk Insurance Facility“ (CCRIF).

Ein weiteres Vorzeigeprojekt ist der Klimaversicherungsfonds, in den bisher 79 Mio. EUR investiert wurden. Der Fonds sichert kleine und mittlere Unternehmen und Haushalte ab, indem er Versicherungsunternehmen und Finanzintermediäre mit finanziellen Mitteln und technischer Expertise unterstützt, um Klimaversicherungsprodukte zu entwickeln und deren Angebot weiter auszubauen. Der globale Fonds soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Mit insgesamt 8,5 Mio. EUR hat die KfW außerdem das innovative Produkt „AgroProtekt“ in Serbien mit zinsverbilligtem Darlehen und technischer Beratung eingeführt. Das Kombinationsprodukt aus Saatgutdarlehen und Unwetterversicherung unterstützt das professionelle Risikomanagement serbischer Landwirte und unterstreicht die Rolle der deutschen FZ als Initiator und Moderator für Neuentwicklungen.

Auch im Gesundheitsbereich fördert die KfW Entwicklungsbank Versicherungslösungen. In Tansania werden Krankenversicherungsleistungen an derzeit 450.000 Frauen im Rahmen ihrer Schwangerschaft vergeben, die ihnen eine angemessene Vor- und Nachsorge in einem Krankenhaus ihrer Wahl ermöglichen. Langfristig soll das Vorhaben den Grundstein für ein nationales Krankenversicherungssystem legen. Bis 2018 plant die KfW Entwicklungsbank weitere Haushaltsmittelzuschüsse in Höhe von 33 Mio. EUR.

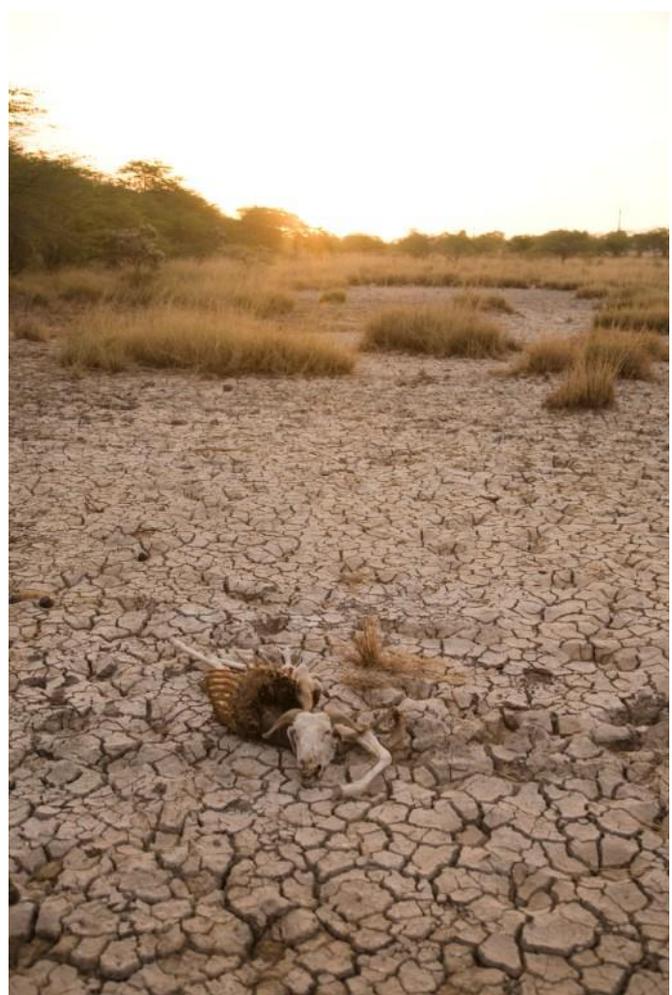
>>>

#### Kontakt

KfW Bankengruppe  
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank  
Kompetenzcenter Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung,  
Bildung und Gesundheit  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431 -2395  
ron.weber@kfw.de

## Lebensbedrohliche Dürrekatastrophen...

...können durch Versicherungsansätze abgedeckt werden



Quelle: KfW Bildarchiv / Bernhard Schurian

Im Nachbarland Kenia fördert die KfW den „National Health Insurance Fund“ (NHIF) mit Hilfe eines Darlehens. Insbesondere Beschäftigte des informellen Sektors sollen in sechs ausgewählten Bundesstaaten von subventionierten Prämienzahlungen profitieren. Derzeit beteiligt sich die KfW Entwicklungsbank an diesem Vorhaben mit 43 Mio. EUR. In Malawi wird ein Vorhaben zur sozialen Sicherung von extrem Armen über soziale Geldtransferleistungen (sog. „Social Cash Transfers“) mit 56 Mio. EUR gefördert.

Zudem unterstützt die KfW in Pakistan ein Krankenversicherungsvorhaben mit 10 Mio. EUR. Finanziert über Zuschüsse, dient das Programm dazu, Gesundheitsdienstleistungen vor allem für die arme Bevölkerung zu verbessern, um sie vor extrem hohen Gesundheitsausgaben zu bewahren. In Kambodscha werden im Rahmen einer Korbfinanzierung u.a. die sog. „Health Equity Funds“ als innovatives nachfrageseitiges Gesundheitsfinanzierungsinstrument unterstützt.